

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; ansonsten das deutsche Reiches teils Post- und Stempelzuschlag hinan. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Ausnahme von Ankündigungen auswärts: Leipzig: Fr. Brandstätter, Kommissionsdrucker des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.-München: Rudolf Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Doublet & Co.; Berlin: Invalidentendenz; Breslau: Emil Kahath; Hannover: C. Schönbauer; Halle a. S.: J. Barck & Co.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Verschiedenen Morgenblättern zufolge beabsichtigten Ministerpräsident Tirard und Minister Spuller, infolge des geringen Votums im Senat anlässlich der Interpellation über die französisch-türkischen Handelsbeziehungen zu demissionieren.

Madrid, 13. März. (W. T. B.) Infolge der Erkrankung des Ministers Reja de Armijo sind die Ernennungen der Delegierten für die Berliner Konferenz noch nicht endgültig erfolgt.

New-Orleans, 13. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Infolge fortgesetzten Steigens des Mississippi ist der Deich gebrochen. Die in der Nähe des Flusses gelegenen Stadtteile wurden überschwemmt.

Dresden, 14. März.

Zur Frage der Arbeiterwohnungen.

Ehe die gegenwärtig brennend gewordene Wohnungsfrage im Vordergrund des öffentlichen Interesses stand, war vielfach die Meinung verbreitet, daß die Wohnungsnot in den großen Städten, d. h. das übermäßige Steigen der Mietpreise, der Mangel an geeigneten Wohnräumen und die Überfüllung und schlechte Beschaffenheit derselben, nur vorübergehender Natur sei.

Feuilleton.

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Morros (Fortsetzung)

Baron Lionel hatte noch kein Wort von Liebe zu Gertrud gesprochen, ihr Gefühl aber sagte ihr, daß er zärtliche Neigung für sie hege. Sie ihrerseits dagegen schmeichelte sich mit der Einbildung, daß niemand von den Umgebungen eine Ahnung habe, die in ihrem Herzen walteten.

zur zweckmäßigeren Unterbringung der noch den großen Städten strömenden Industriearbeiter. Der durch seine Arbeiten auf diesem Gebiete rühmlichst bekannte Gelehrte sagt:

Wer die Überzeugung teilt, daß die Möglichkeit einer Besserung der sozialen Verhältnisse der Gegenwart durch Ordnung und Sicherung der äußeren Lebenslage der Arbeiterbevölkerung bedingt bleibt, wird sich immer von neuem ganz besonders zu Erwägungen darüber hingedrängt fühlen, auf welchem Wege die schweren Lebensbedingungen, welche mit den gegenwärtigen Wohnungsverhältnissen der Arbeiter verbunden sind, bekämpft werden können.

Eine der Hauptursachen des Zustandes von Arbeitern zu dauernder Niederlassung nach bestimmten Orten ist die Gründung neuer Fabriken oder Bergwerksanlagen oder die Erweiterung solcher. Die Zeiten, in welchen Staat und Gemeinden solche Kleingründungen mit Freude begrüßten und auf mannigfache Weise begünstigen zu müssen glaubten, sind längst vorüber.

Es erscheint hoch an der Zeit, mit der alten Vorstellung zu brechen, als wenn es ein selbstverständliches Menschen- und Bürgerrecht sei, Fabriken zu gründen und Arbeiter dazu von weit und breit heranzuziehen, ohne zugleich deren Zukunft sicher zu stellen.

Gertrud ihre Schritte, und dadurch veranlaßt sie ihren Begleiter, ein Gleiches zu thun. Sie schaute lachend empor in die dichtblauben Baumkronen, durch deren Blättermassen hier und da das Licht des jenseits aufgegangenen Mondes hindurchzukommen begann.

so fern, als manche Freiheitschwärmer glauben. Gegenwärtig darf man sich indessen noch mit dem Verlusse begnügen, weniger einschneidende Mittel anzuwenden, und als eines der naheliegendsten und wichtigsten erscheint der Zwang gegen Unternehmer, für genügende Wohnungen der Arbeiter zu sorgen, und zwar nicht nur für Schlafsäle, welche in einzelnen Fabriken bereits vorhanden sind, sondern für getrennte Familienwohnungen und für Schlafzimmer zur Unterkunft Unverheirateter.

„Vom 1. Januar 18... an ist jeder Unternehmer, welcher eine gewerbliche Anlage neu gründet und in derselben mehr als zehn Arbeiter beschäftigt, verpflichtet, in nicht zu großer Entfernung von der Anlage Arbeiterwohnungen für verheiratete und ledige Arbeiter zu beschaffen, welche gesetzliche Zubehörung der gewerblichen Anlage bilden.“

Die Bestimmungen mögen nach vorgängiger Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse so oder anders gefaßt werden, auch könnten mehr Ausnahmen zugelassen werden; die Bestimmungen könnten z. B. in Dörfern erst bei einer Zahl von 20 Arbeitern Platz greifen.

Man hat in neuerer Zeit wohl auch von Verträgen geblüht, dem Recht der Zwangsenteignung in städtischen Gemarkungen eine größere Ausdehnung zu geben, um das Pauen zu erleichtern, oder gar die Stadtgemeinden zu verpflichten, für die Beschaffung billiger Arbeiterwohnungen mit öffentlichen Mitteln einzutreten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 14. März. Aus Norwi sind über das Befinden Ihrer Majestät der Königin die erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Allerhöchstselbst hat im Hotel Pension Anglaise, woselbst zur Zeit Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen verweilt, Aufenthalt genommen.

Begünstigt von der geschüpften Lage des Ortes und der milden Luft verweilt Ihre Majestät täglich längere achte sie, was der Nachtigall Lied bedeutete, aber nur das Fehlen ihres Herzens verriet, daß sie es ahnte.

Morgen! Das „Morgen“ kam Gertrud war glücklich — wollte doch Lionel kommen und ihr sagen, daß er sie liebe! Im Laufe des Vormittags brachte man ihr einen Brief. Einer der Pfadköpfigen Diener war damit gekommen.

Zeit im Freien. Allerhöchstselbst hat sich bereits wesentlich erholt und eine Kräftezunahme ist sehr bemerkbar. \* Berlin, 13. März. Se. Majestät der Kaiser erließ heute vormittag Regierungsgeschäfte und nahm einige Vorträge entgegen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Staatsminister v. Bötticher. — Auf der am 15. März in Berlin zusammengetretenen internationalen Arbeiterkongressen werden außer Deutschland folgende Staaten vertreten sein: Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich-Ungarn, Portugal, Schweden und Norwegen, die Schweiz und Spanien.

Seitens Belgiens: Baron Grimé, Staatsminister Jacobs, Direktor im Ministerium für Landwirtschaft, Gärge und als Beirat Baron Arnould (Min. de Rodenberke). Seitens Dänemarks: Geh. Hofrat Nielsen, Hofrat Iseltius Dr. phil. P. A. Toppe, Direktor einer Feuerversicherung in Kopenhagen.

Seitens Englands: Sir G. Wall, Sir John Gork, parlamentarischer Unterstaatssekretär im Innern, der Großindustrielle in Manchester Sir William Goulburn und der Eisenbahndirektor in Darlington James Dale.

Seitens Frankreichs: Jules Simon, Senator und Mitglied der französischen Akademie, der Senator Delain, der Mitglied der Abgeordnetenkammer Burdon, der Generalinspektor und Präsident des Oberministeriums für den Minister der Arbeit und der öffentlichen Beschäftigung, als technische Beiräte sind diesen Delegierten beigegeben: der Generalinspektor Kapre, der Generalinspektor Jossant, der Kabinettschef des Senatspräsidenten Delon und der Ingenieur Belle.

Seitens Italiens: der Senator Gerolamo Boccardo, der Abgeordnete Vittorio Ghena und der Generaldirektor der Staatsbahn Luigi Babio, als Beiräte der Arbeiterbewegung im Finanzministerium Strigler, und der Professor Romano Galatini.

Seitens Luxemburgs: Dr. J. A. Hofer. Seitens der Niederlande: der Beiräte Generalde Joubert van der Hoeven, der Ministerialrat im Justizministerium Eijnders van Willemse, sowie der Kabinettschef Strauch.

Seitens Österreich-Ungarns und ganz österreichischerseits: für das Handelsministerium Ministerialrat Bela Fejtö v. Weiglberg und der Zentral-Gewerbeschäftigter Ministerialrat Dr. Franz Kögler, für das Ackerbauministerium Ministerialrat Dr. Ludwig Huber, für das Ministerium des Innern August Fejtö v. Wappert-Debenreiter, ungarischerseits: Ministerialrat Dr. Julius Schierer, Ministerialrat Bela Székely als Bergbauinspektor, sowie der Industrieminister Joseph Székely.

Seitens Portugals: wahrscheinlich der Beiräte Generalde Marquis de Bezael. Seitens Schwedens-Norwegens: das Mitglied der ersten Kammer v. Thom und der Generaldirektor im Ministerium des Innern v. Christiania Grand Christie, zur Disposition dieser beiden Bevollmächtigten Ministerialrat Graf Wieselgren.

Seitens der Schweiz: der Landammann Blumer und der erste Sekretär des eidgenössischen Departements für Industrie Dr. Kaufmann. Die Namen der Vertreter Spaniens sind bis jetzt noch nicht bekannt gegeben.

— Der Reichsanzeiger hat dem Bundesrat gleich zeitig mit einer im Reichsbeiratsnamens ausgearbeiteten Denkschrift, betreffend die Abänderung des Vertriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, sowie der Anlage D zu diesem Reglement, vier Anträge des Amtes zur Beschlußnahme vorgelegt.

Der erste Antrag geht dahin, in Übereinstimmung mit dem seit längerem auf allen deutschen Eisenbahnen eingeführten Verfahren, alle innerstaatlichen Verträge, abgesehen von dem Ortstermin, ebenfalls als Schriftsätze zu bezeichnen, die Besetzung auch an einer bestimmten Stelle des Reglements enthalten zu lassen. Der zweite Antrag bezieht sich auf die Notwendigkeit der Zulassung der Eisenbahnen für den Verkehr mit Klein-Kaliber-Pulver unter bestimmten Bedingungen wie das geschlossene Schwergeschütz zur Eisenbahnbeförderung zugelassen. Der dritte Antrag will die Anlage D zum Vertriebsreglement

Bergebend sagte sie sich, daß er ja bald wieder zurückkommen würde, daß aufgehoben doch nicht aufgehoben sei; alle Vernunftgründe vermochten nicht, ihr die Ruhe wiederzugeben und das Gefühl von ihr zu nehmen, als sei plötzlich ein großes Unglück über sie hereingebrochen.

So verging der Tag. Gegen Abend suchte sie die Nachtigallen wieder auf, aber die Finsternis bedrückte sie, und bald eilte sie wieder dem Hause zu.

In der Eingangstür stand die Tante Annette und wartete auf sie. Die gute Dame sah bleich und verpfändert aus. Sie streckte der Nichte beide Hände entgegen.

„Tut sich dir“, sagte sie leise. Ein Mondstrahl fiel auf ihr liebliches Antlitz. Lionel betrachtete sie mit innigem Wohlgefallen; der Abend war still, die Blüten dufteten heilsam, die Nachtigall sang herzbeugend... mit einem Mal bange er sich hernieder und drückte einen Kuß auf die Lippen des jungen Mädchens.

„Süße, einzige Gertrud!“ flüsterte er zärtlich und zog die schlafende Gestalt an sich. Da nahen Schritte, laute, lachende Stimmen tiefen nach dem Paare, Tante Annette, die Baronin und einige andere auf Besuch anwesende Herrschaften kamen des Weges daher, und der schöne Traum war beendet.

Als die Gäste sich verabschiedeten, gelächelten Gertrud und die Tante Annette dieselben bis zu ihrem Fortgehen.

Baron Lionel presste dem jungen Mädchen innig die Hand. „Ich werde den heutigen Abend niemals vergessen“, sagte er leise.

„Auch ich nicht“, entgegnete sie mit behender Stimme. „Hören Sie?“ fuhr er fort. „Die Nachtigall singt noch immer — was mag ihr Lied wohl bedeuten? Wissen Sie es?“

Der zärtliche Klang seiner Stimme übte einen betörenden Zauber auf sie aus. Sie wrigte ihr Köpfchen tief auf die Brust hernieder — wohl

ahnte sie, was der Nachtigall Lied bedeutete, aber nur das Fehlen ihres Herzens verriet, daß sie es ahnte. „Morgen komme ich wieder“, flüsterte er ihr zu, „und dann will ich Ihnen sagen, was die Nachtigall sang. Gute Nacht, Gertrud, auf Wiedersehen.“

V. Morgen! Das „Morgen“ kam Gertrud war glücklich — wollte doch Lionel kommen und ihr sagen, daß er sie liebe! Im Laufe des Vormittags brachte man ihr einen Brief. Einer der Pfadköpfigen Diener war damit gekommen.

„Som Herrn Baron v. Rodden.“ hatte der Mann gesagt. Sie öffnete das Schreiben, den ersten Liebesbrief, den sie erhielt.

Der Brief lautete: „Meine Hoffnung, Sie heute sehen zu können, ist zunichte geworden. Ich bedaure dies innig, da ich Ihnen so viel zu sagen habe. Ein Telegramm zwingt mich, augenblicklich eine Reise nach Berlin anzutreten: ich kann dieselbe nicht aufschieben, da es sich um geschäftliche Abmachungen von größter Wichtigkeit handelt. Ich bleibe aber nicht lange; ehe die Nachtigallen zu singen aufhören, bin ich wieder bei Ihnen.“

Gertrud ließ den Brief in den Schoß sinken; Tränen verdunkelten ihre Wäde und es war ihr, als lege sich ein grauer, erlösender Nebel rings um den schönen Sommertag und als presste ihr eine eilige Hand das Herz zusammen.